

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



Nord über die serbische Grenze gegen Baljevo vorgedrungen. Es ist dies eine Stadt von über 5000 Einwohnern, fast 200 Meter hoch am Oberlauf der Kolubara gelegen. Baljevo ist nicht nur als Kreuzungspunkt vieler Straßenzüge, sondern auch deshalb von besonderer Wichtigkeit, weil es der Endpunkt der von Zabresze über Obrenovac gegen Süden führenden Eisenbahn ist. Als dann schon Mitte August ein großer Teil der österreichisch-ungarischen Truppen vom serbischen Kriegsschauplatz auf den nordöstlichen gegen die drohende russische Übermacht geworfen werden mußte, räumten die im Süden Verbliebenen freiwillig viele der bereits eroberten Stellungen, um sich mit Rücksicht auf das so geschaffene Kräfteverhältnis vorerst auf eine reine Verteidigung der Grenzen der Monarchie zu beschränken.

Als dann Anfang November die entscheidende Angriffsbewegung gegen Serbien wieder einsetzte, als nach einem begeisterten Armeebefehl des Feldzeugmeisters Potiorek (siehe das Bild Seite 419) die Armee sich rüstete, noch vor dem eigentlichen Winter den Feind zu besiegen, da richteten sich die Maßnahmen der über Schabatz vorrückenden Abteilungen in erster Linie gegen Baljevo. Nach dreitägigem Kampf überschritten die Österreicher am 9. November die Linie Loznica—Krupanj—Lubovija. Sie zwangen den dort befindlichen Feind, der aus der ersten und dritten serbischen Armee mit zusammen 120000 Mann bestand, zurückzugehen. Nach dem Verluste seiner tapfer verteidigten Stellungen mußte er sich gegen Baljevo zurückziehen, während die österreichisch-ungarischen Truppen die Loznica östlich beherrschenden Höhen und den Haupttrüden der Sotolsta planina südöstlich von Krupanj besetzten. Bald darauf gelangte nach erfolgreichem Kampf — 3000 Serben wurden gefangen genommen, darunter 40 Offiziere; ferner wurden 8 Belagerungsgeschütze und 12 Maschinengewehre erbeutet — auch die von Krupanj nach Zavlata führende breite Landstraße in ihren Besitz. Unter steten Kämpfen und mit bewunderungswürdiger Tapferkeit ging es nun durch außerordentlich schwieriges Gelände frisch vorwärts. Um für den Abzug ihres Trains Zeit zu gewinnen, leisteten die Serben aber nördlich und westlich von Baljevo, auf das die österreichisch-ungarischen Truppen im Halbkreis marschierten, noch großen Widerstand. Am 14. November abends gelang es jedoch, den Schlüsselpunkt der feindlichen Stellung in den Höhen bei Ramenica zu erobern. Schon hier bemächtigte sich der k. u. k. Truppen bei ihrem schneidigen Vordringen vielfach eine solche Begeisterung, daß es den Offizieren große Mühe kostete, das weitere Vordringen der Truppen in den Rahmen der strategischen Notwendigkeit zu zwingen. Unaufhaltsam stürmten sie vor und ließen durch ihre hartnäckige Verfolgung dem Gegner keine Zeit, sich in seinen zahlreichen, gerade bei Baljevo seit Jahren vorbereiteten



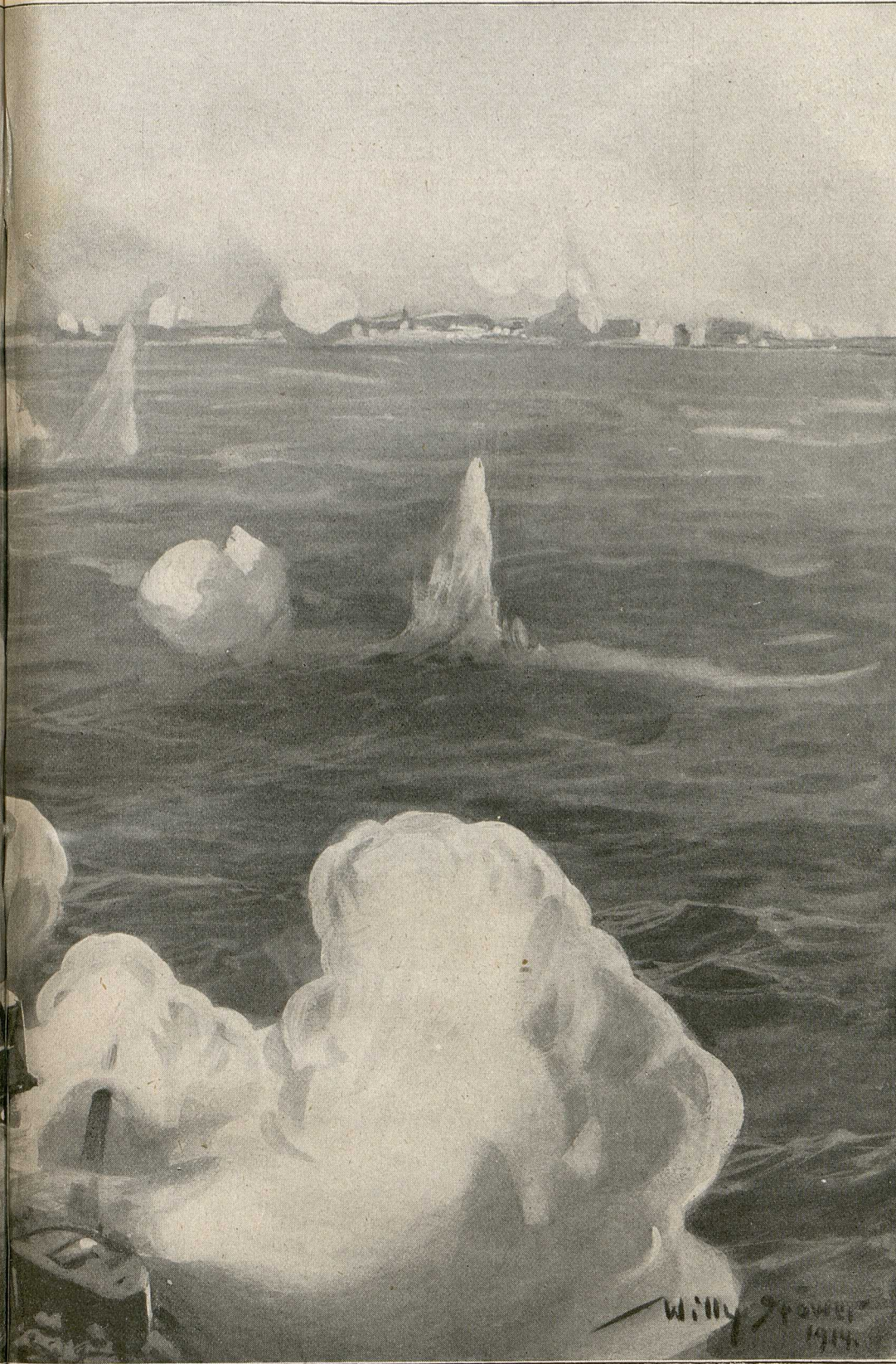
Stellungen neu zu ordnen. Nach kurzen Kämpfen wurden am 15. die Nachhut vor Baljevo geworfen und zum Teil gefangen genommen. Im Sturm ging es nun auf die Stadt selbst zu, die am selben Abend noch erobert wurde.

Der Kampf war kurz, aber ungemein erbittert. Der Hauptangriff erfolgte von Südwest. Die österreichisch-ungarische Artillerie zeichnete sich hier wieder rühmlich aus, aber auch die Infanterie — die im Anmarsch zuweilen schon wegen der Geländeschwierigkeiten Unerhörtes geleistet hatte — focht geradezu bewundernswert.

Die Beute war groß: über 8000 Mann wurden gefangen genommen, reiche Verpflegungsvorräte und viel Kriegsmaterial fiel in die Hände der Sieger.

Die Beschießung von Zeebrügge durch die Kriegsschiffe am 23. November 1914.

Nach einer Zeichnung von Professor Schöner.



### Der Sturm auf Zandvoorde.

(Hierzu die Bilder Seite 445—450.)

Die wochenlangen Kämpfe in Flandern und in der äußersten Nordwestecke Frankreichs wurden mit der größten Hartnäckigkeit und Erbitterung durchgeführt. Die vorwiegend flache Bodenbeschaffenheit, wovon unsere Ansicht der Umgebung von Becelaere (Seite 446) eine Vorstellung gibt, ermöglichte nur ein ganz allmähliches Vorwärtstreiben, wobei anfangs der Artillerie, dann der Infanterieschaukel und zuletzt dem Bajonett die Hauptrollen zufielen.

Als der Hauptsache nach Dixmuiden und Bixshoote von Norden her im Sturm genommen und der Opperleekanal nach heißen Kämpfen überschritten war, galt es, den Kampf über

Verhauen und den von dem Feinde besetzten Häusern ausräumte, nahm der Straßenkampf ein Ende.

### Das Bombardement von Zeebrügge.

(Hierzu das Bild Seite 456/457.)

Zeebrügge, die belgische Handels- und Hafencity, ist durch einen Kanal mit Brügge verbunden und hat von Jahr zu Jahr im Handels- und Seeverkehr an Bedeutung zugenommen. 50—60 Millionen Mark kostete den Belgiern dieser Hafen.

Der Weltkrieg hat auch hier seine Spuren hinterlassen: die Bevölkerung ist geflüchtet, und die Deutschen haben den Ort besetzt. An der Nordseeküste gelegen, war auch

Becelaere, Zonnebefe, Zandvoorde und südwestlich davon über Wytschaete und Hollebefe auf Ypern, die Hauptstadt des gleichnamigen Arrondissements (siehe Bild Seite 447), vorzutragen. Die verbündeten Gegner hatten dort große Truppenmassen, Franzosen, Engländer und Farbige, angehäuft und starke Feldbefestigungen angelegt, die überdies durch zahlreiche schwere Artillerieverteidigt wurden.

Am 30. Oktober gelang es gemischten deutschen Truppen, Zandvoorde zu erklimmen, wobei sich die 8. Jäger besonders auszeichneten. Die Kämpfe wurden, wie immer, durch Artilleriefire eingeleitet. Als die feindlichen Batterien zum Schweigen gebracht waren und die Infanterie vorging, wurde sie mit mörderischem Kleingewehrfeuer überschüttet, das unsere angreifenden Bataillone wiederholt nötigte, sich im freien Felde niederzuwerfen und den Geschosshagel, der zum Glück etwas zu hoch gehalten war, über sich ergehen zu lassen. Sprungweise ging es gleichwohl vorwärts, und endlich setzten die Tapferen zum unmittelbaren Sturm auf die feindlichen Schützengräben ein, die von englischen Gardeshusaren besetzt waren und tapfer verteidigt, vom Kampfesungestüm unserer Grünen aber, die im vordersten Treffen sich befanden, genommen wurden. Was sich nicht ergab, wurde niedergemacht oder in die Flucht geschlagen. Noch aber war nicht die ganze Arbeit getan, galt es doch, nun auch die Ortschaft in unseren Besitz zu bringen. Das führte zu einem stundenlangen erbitterten Straßenkampf, in dem die Engländer sich als hartnäckig kämpfende Gegner erwiesen, die größtenteils nicht nur gut zu schießen, sondern auch zufällige Umstände vorzüglich auszunutzen und sich besonders in den Häusern vortrefflich zu verbergen wußten. Wenn unsere Feldgrauen schon glaubten, daß eine Straße vom Feinde gefäubert sei, dann mußten sie immer wieder die Erfahrung machen, daß eine Abteilung sie aus irgendeinem anderen Versteck unter Feuer nahm. So kam es, daß Haus für Haus genommen werden mußte. Erst als in der darauffolgenden Nacht unsere Artillerie am Eingange des Dorfes abprokte und mit den